Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 347. Krakau, Freitag, den 2. Juli 1915. II. Jahr.

Eroberung von Zamość.

Erzwingen des Überganges über die Gniła Lipa.

Gegen 200.000 russische Gefangene im Juni.

Wien, 2. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 1. Juli 1915.

In Ost-Galizien dauern die Kämpfe an der Gniła Lipa und im Abschnitte östlich von Lemberg weiter. Unsere Truppen drangen in einigen Stellen auf die Höhen östlich der Gniła Lipa und gelangten in die feindlichen Stellungen. Ebenso vermochten die verbündeten Heere gegen Rohatyn flussabwärts nach hartnäckigem Kampfe das Ostufer zu besetzen.

Am Dnjestr herrscht vollständige Ruhe.

In der Gegend der Quellen des Wieprz wurde Zamość besetzt. Die Höhen nördlich von der Tanew-ebene wurden gestern in ganzem Unfange besetzt.

Westlich der Weichsel drangen unsere Truppen hinter dem zurückgehenden Feinde bis nach Tarłów.

Die gesammte Beute der verbündeten Heere, die in Nord-[illegible]st unter österreichischem Oberkommando kämpfen, beträgt im Juni an Gefangenen 521 Offiziere und 194.000 Soldaten, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Wagen der Feldbahn.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Gestern nachmittag wurde der von einigen feindlichen Infanterie-Divisionen neuerlich unternommene allgemeine Angriff auf unsere Stellungen am Rande der Hochebene Doberdo überall unter schweren Verlusten für die Italiener zurückgeworfen. Der Hauptangriff des Feindes war gegen die Front Sagrado-Monte Cosich (nordöstlich von Monfalcone) gerichtet.

Bei Selz und Vermegliano drangen die Italiener in unsere vorgeschobensten Schützengräben. Ein Gegenangriff unserer braven Infanterie warf jedoch den Feind ins Thal zurück. Die Abhänge von Monte Cosich sind mit italienischen Leichen bedeckt.

Am Abend ist ein feindlicher Ausfall in der Richtung der Höhen östlich von Monfalcone, ferner ein Angriff nordöstlich von Sagrado und einige kleine Ausfälle gegen den Brückenkopf Görz zusammengebrochen.

Nach dieser Niederlage des Feindes folgte Ruhe. Unsere felsenfeste Truppen sind in gehobener Stimmung, in ihren festgehaltenen Stellungen zu neuen Kämpfen bereit.

Im nördlichen Abschnitte des Isonzo und an der Grenze von Kärnten hält das Geschützfeuer weiter an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Unser Thronfolger bei den Truppen im Süd-Westen.

Wien, 1. Juli.

(KB). Der Erzherzog Karl Franz Josef besuchte in der Zeit vom 10. bis 30. Juni unsere im Südwesten stehenden Truppen. Die Reise ging anfangs nach Pola, wo der Thronfolger die Schiffe unserer Marine besichtigte, die sich in den Kämpfen gegen die Italiener besonders hervorgetan haben. Ferner besuchte der Thronfolger unsere Truppen in Istrien, Krain, Kärnten und Tirol. Ueberall konnte sich der Erzherzog von der frohesten Kampflust, fester Disziplin und heldenhaftem Geist unserer Streitkräfte überzeugen. Am 30. Juni kehrte der Erzherzog nach Wien zurück, um dem Kaiser über seine Wahrnehmungen zu berichten.

Der König von Bayern in Wien.

Wien, 1 Juli.

(KB.) Der König von Bayern Ludwig ist gestern früh auf seiner Rückreise vom östlichen Kriegsschauplatze hier angekommen. Der König, der im strengsten incognito reist, lehnte eine officiele Begrüssung ab. Am Bahnhofe begrüsste den König Erzherzog Franz Salvator. Der König fuhr mit dem Erzherzog in die Burg. Trotz schlechtem Wetter begrüsste das Publikum den vorbeifahrenden König sehr herzlich. Um 10½ früh begab sich der König nach Schönbrunn und machte dem Kaiser einen längeren Besuch. Beim Kaiser hat zu Ehren des Gastes ein Familiendiner stattgefunden.

Graf Tisza in Wien.

Wien, 1. Juli.

(KB.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist heute hier aus Budapest angekommen.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 1. Juli.

Laut Mitteilung des Lloyd aus Tynemauth wurde der norwegische Dampfer „Gjesu“ gestern abends durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde nach North Shield gebracht. (Dieser Mitteilung ist zu entnehmen, dass dieser Dampfer einc Ladung verbotener Ware am Bord führte. Anmerkung des Wolffbureau.)

Christiania, 1. Juli.

Laut Bericht dse „Morgenbladet“, erhielt die Kriegs-Versicherungs-Gesellschaft von einer Firma in Drontheim die Mitteilung, dass der norwegische Dampfer „Marna“ von 914 Tonnen auf dem Wege nach Leith von einem deutschen U-Boote versenkt wurde. Der Dampfer führte eine Holzladung für ein Bergwerk. (Somit befand sich der Dampfer mit einer Kontrebande-Ladung auf dem Wege nach England und wurde von einem deutschen U-Boote angehalten. Anmerkung des Wolff-Bureau.)

London, 1. Juli.

(KB.) Reuter. Die norwegische Barke „Kotka“, wurde gestern in einer Entfernung von 30 Meilen südöstlich von Irland durch Geschützfeuer versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. (Das Schiff muss Konterbande geführt haben. Wolff-Bureau.)

London, 1. Juli.

(KB.) Der Dampfer „Made“ landete gestern in Donmore East einen Teil der Besatzung des Dampfers „Skotish Monarch“. Dieses Schiff hatte eine Fassung von 7200 Tonnen und wurde auf der Reise von Glasgow gestern durch ein U-Boot versenkt. Es wird gehofft, dass auch der Rest der Besatzung gerettet wurde.

Verschiebung des Einrückungstermins der Jahrgänge 1878 bis 1886.

Wien, 1. Juli.

(KB.) Der für den 15. Juli festgesetzte Termin zur Einrückung der bei der Musterung als geeignet erkannten österr. Untertanen der Geburtsjahre 1878 bis 1886 wurde auf den 16. August vertagt. Diese Massregel wird zweifellos die Ernte sichern und wird von den betroffenen Kreisen am wärmsten begrüsst werden.

Das neue Mehl in Ungarn.

Budapest, 1. Juli.

(Ung. KB.) Der Stadt-Magistrat hat beschlossen, das neue Mehl dem Verkehr zu übergeben gegen Erhöbung der Rationen von 20 auf 30 Dekagram.

Sven Heddin in Wien.

Wien, 1. Juli.

(KB.) Sven Heddin (der bekannte Forscher und Weltreisende) ist gestern in Wien angekommen.

Ein Manifest des Zaren. — Fromme Wünsche. — Einberufung der Duma.

Petersburg, 1. Juli.

(KB.) Ein Reskript des Zaren an den Ministerpräsidenten stellt den starken Willen des russischen Volkes fest, seine Werke der Heeresausrüstung zu widmen. Der langandauernde Krieg verlangt immer neue Kraftanstrengung, aber indem wir die wachsenden Schwierigkeiten überwinden und den unvermeidlichen Wechselfällen des Kriegsglücks die Stirne bieten wollen, werden wir unseren Entschluss befestigen, den Kampf bis zum vollständigen Triumph der russischen Heere zu führen. Der Feind wird niedergeschlagen werden müssen, sonst ist ein Frieden unmöglich. Das Manifest appelliert an das Volk, einmütig zusammenzuarbeiten, um die Bedürfnisse der russischen Truppen zu befriedigen. Der Zar erachtet es für notwendig, den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Körperschaft zu beschleunigen, um die Stimme der russischen Erde zu hören. Da der Zar die Wiederaufnahme der Tagung der Duma und des Reichsrates für spätestens August beschlossen hat, betraut er den Ministerrat damit, die durch die Kriegszeit notwendigen Gesetzentwürfe auszuarbeiten.

Drohender Streik der Bergarbeiter in England.

London, 1. Juli.

(KB.) „Times" berichtet: Die Angelegenheit des Bergarbeiter-Streiks wurde noch nicht erledigt. Die Regierung wird einen Streik nicht zulassen, aber die Gewerkschaften wollen sich den Bedingungen der Regierung nicht unterwerfen.

London, 1. Juli.

(KB.) Der Streit mit den Bergarbeitern in Süd-Walls wurde geschlichtet. Die Repräsentanten der Arbeiter haben die Vorschläge der Regierung angenommen und beschlossen, die Arbeit aufzunehmen.

Das Befinden des Sultans.

Konstantinopel, 1. Juli.

Die Blätter veröffentlichen ein amtliches Communique, das der Bevölkerung des Reiches die Befriedigung des Sultans über die ihm während seiner nunmehr Tag für Tag immer mehr schwindenden Krankheit bewiesenen Gefühle der Ergebenheit ausspricht.

Das gestern abend ausgebene Bulletin gibt die Temperatur mit 37.1 Grad und den Puls mit 96 an.

Russische Fahnen „verloren".

Berlin, 1. Juli.

Nach einer Mitteilung des „Russki Invalid" haben russische Infanterieregimenter ihre Fahnen auf dem galizischen Schlachtfelde „verloren". Das Blatt behauptet zwar, dass keine einzige Fahne regelrecht erobert worden sei, sondern dass der Feind die Fahne lediglich unter hohen Leichenbergen gefunden habe. Doch muss „Russki Invalid" zugeben, dass sich die Fahnen tatsächlich in Feindeshand befinden. Auch einige Kavallerieregimenter haben ihre Ehrenzeichen verloren. Verschedene Regimenter, zum Beispiel das 179. Infanterieregiment, haben vom Zaren bereits neue Fahnen erhalten.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 2. Juli.

Wolffbureau.

(KB.) Grosses Hauptquartier den 1. Juli:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In hartem Kampfe erstürmten gestern die Truppen des Generals Linsingen die russischen Positionen östlich der Gniła Lipa zwischen Kunice und Łuczyńce sowie nördlich von Rohatyn, wobei 2 Offiziere und 328 Soldaten zu Gefangenen gemacht und 5 Maschinengewehre erobert wurden.

Ebenso drangen österreich-ungarische Truppen östlich von Lemberg in die feindlichen Stellungen.

Die Armeen des General-Feldmarschalls von Mackensen dringen weiter zwischen Bug und die Weichsel vor. Westlich der Weichsel sind die Russen im Rückzuge, teilweise nach harten Kämpfen.

Die verbündeten Heere drücken beiderseits der Karnienna.

Die gesammte Beute der verbündeten Heere unter dem Oberkommando des Generals Linsingen, des General-Feldmarschalls Mackensen und des Generalobersten Woyrsch beträgt im Juni 409 Offiziere, 140.650 Soldaten, 80 Geschütze und 268 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet

Die Lage ist unverändert. Die Juni-Beute beträgt 2 Fahnen, 25.695 Gefangene (darunter 121 Offiziere), 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugapparat sowie viel anderes Material.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Nördlich von Arras haben neue Kämpfe um Schützengraeben bei anhaltendem Geschützfeuer einen für uns günstigen Verlauf.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.

Auf den Maashöhen und in den Vogezen finden bloss lebhafte Geschützkämpfe statt.

Ein feindlicher Flieger bewarf Zeebrügge und Brügge mit Bomben, verursachte jedoch keinen militärischen Schaden.

Oberste Heeresleitung.

Amerikas Misstimmung gegen England.

Wien, 1. Juli.

Die „Reichspost" erhält aus Zürich nachstehende Nachricht:

Die Londoner „Morningpost" meldet: Amerikas Misstimmung gegen England ist im Wachsenbegriffen. Das Blatt schreibt: Das Verhältnis der amerikanischen Regierung zu England ist nie auf eine schwerere Probe gestellt worden als jetzt. Die guten Beziehungen Amerikas zu England seien zusehends im Schwinden begriffen und es macht sich in den Vereinigten Staaten ein stetig wachsen des Missvergnügen über das Übergreifen der britischen Regierung auf den Handel der neutralen Länder geltend. Die amerikanische Regierung nimmt, fährt das Blatt fort, Partei für die Exporteure und behauptet, dass Englands Eingreifen den internationalen Gesetzen widerspricht. Das Verhältnis Amerikas zu England wird dadurch immer mehr gespannt.

Warschau vor dem Fall.

Genf, 1. Juli.

Herve sagt in der „Guerre Sociale", in der französischen Armee herrschte allgemein der Glaube, dass Warschau fallen müsse, worauf die Deutschen eine Million Mann an die Westfront werfen würden. Indes gebe dies den Deutschen keineswegs die Übermacht, da die Alliierten heute drei und halb Millionen Mann zählen, gegen ein und halb Millionen Mann der feindlichen Armee. Dazu besitze Joffre ein treffliches Bahnnetz.

Italien gegen Serbien und Montenegro.

Wegen Albanien.

Rom, 1. Juli.

Während einige italienische Zeitungen noch immer zu keiner bestimmten Auffassung der Tragweite des Vorgehens Montenegros und Serbiens in Albanien gelangen, äussern „Idea Nationale", „Tribuna", „Giornale d'Italia" und „Corriere della Sera" entschieden, dass die Entfernung Serbiens und Montenegros vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatze den berechtigten italienischen Erwartungen sowie der Dankespflicht schroff widerspreche, dass Italiens adriatische Interessen und Pläne die seitens Serbiens und Montenegros vollzogener Tatsachen in Albanien keineswegs zulassen und dass die vier verbündeten Grossmächte, welche die Mehrzahl der Unterzeichner des Londoner Protokolls bilden, die albanische Frage allein nach ihrem Gutdünken erst auf der künftigen Friedenskonferenz lösen wollen.

Italien anerkenne also unter keiner der tatsächlich unhaltbaren Bedingungen die serbischen und montenegrinischen Besetzungen in Albanien und lasse sich sein vitales Interesse an jener Systematisierung des adriatischen Meeres, um deren Willen es seinen Krieg führe, keinesfalls durch Serbien und Montenegro beeinträchtigen.

Die „Erlösung" unserer Grenzbevölkerung durch die Italiener.

Lugano, 1. Juli.

Einem Bericht des „Corriere della Sera" vom unteren Isonzo ist zu entnehmen, dass die Italiener wie im Trentino auch in Friaul und im Gebiete von Monfalcone die Zivilbevölkerung hart, zuweilen grausam bedrängen und sogar in Massen aus ihren Dörfern und Ortschaften ausweisen. So wurde wegen eines Falls von angeblicher Spionage die ganze Bevölkerung von Ronchi zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen und teils als Geiseln mitgenommen teils weit hinter die Front geschickt. Das gleiche geschah mit den Bauern von Fogliano, Pieris, Turiaco und Ruta.

Die Lebensmittelteuerung in Italien.

Chiasso, 1. Juli.

Die gestern in Rom versammelt gewesenen Bürgermeister der grossen italienischen Ständte beschossen, die Regierung zur Konstituierung einer nationalen Kommission für die Bekämpfung der Fleischteuerung aufhören, das Schlachtvieh in Massen zu requirieren und in Konzentrationslagern zusammenzuziehen, dagegen Höchstpreise einführen und für eine bedeutende Einfuhr von Gefrierfleisch sorgen.

Eine grosse Anleihe der Schweiz.

Bern, 1. Juli.

(KB.) Das Finanz-Departament beabsichtigt bald eine innere Anleihe in der Höhe von 100 Millionen zum Satze von $4^1/_2\%$ abzuschliessen. Die Verhandlungen sind noch im Zuge.

Urteile über den italienischen Oberbefehlshaber.

Genf, 1. Juni.

General Lacroix bespricht im Pariser „Temps" die italienische Offensive. Er sagt, Frankreich müsste dem Generalstabschef Cadorna sein Vertrauer schenken. Er sei ein tüchtiger Führer, gehe aber gleich dem Kunktator mit methodischer Vorsicht dem Feinde zu Leibe. (Vorsicht ist der Tapferkeit besserer Teil. Anm. der Redaktion).

Bulgarien und Rumänien gegen den Vierverband.

Basel, 1. Juli.

Nach einer Privatmeldung der „Basler Nachrichten" schreibt der pol sche Mitarbeiter des „Corriere della Sera" zur Lage auf dem Balkan: Der letzte Schritt der Diplomatie des Vierverbandes in Sofia hat tatsächlich die bekannten Schwierigkeiten der Lage auf dem Balkan eher blossgelegt als beseitigt.

Sofia, 1. Juli.

Am 27. versammelten sich hier mehrere tausend Bürger zu einem grossen Meeting. Nachdem die Versammlung von der vom Vorsitzenden des nationalen Komitees an die Vertreter aller Grossmächte gerichteten Denkschrift über die Lage Kenntnis genommen hatte, betonte sie die Notwendigkeit der Verwirklichung der bulgarischen nationalen Einheit innerhalb der durch zahlreiche internationale Akte aufgestellten Grenzen und bekräftigte die unverjährbaren Rechte Bulgariens auf Mazedonien.

Bukarest, 1. Juli.

Die „Independance Roumaine" stellt das Misslingen der Sonntag abgehaltenen Versammlung zugunsten einer Interventions Rumäniens fest und erblickt die Ursache des Misslingens in dem Umstand, dass die Organisation vom „Adeverul" ausgegangen war, wo seit jeher das Geschäftspolitikertum zu Hause, wo alles zu kaufen und verkaufen ist, wo mit den edelsten wie auch mit den hässlichsten Gefühlen Handel getrieben wird. Eine solche Kundgebung ist von Haus aus zum Tode verurteilt bei jenen, die es als Beschimpfung empfinden, wenn der Direktor des „Adeverul" am Vortag zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt aufforderte und den Bürgerkrieg in den Dienst des allen teuren nationalen Ideals stellen wollte.

Heldentaten im Gebirgskriege

Zwei kleine Episoden, die Kunde davon geben, was unsere Soldaten im Gebirge zu leisten vermögen:

Der Reservekadet Heinrich Saxl wurde, von einem Geschützmeister begleitet, zur Artillerieaufklärung ausgesandt. Die beiden machen sich auf den Weg, um die feindlichen Stellungen zu erkunden. Plötzlich erhalten sie auf die Entfernung von kaum drei Schritten Feuer. Blitzschnell sich niederwerfen und hinter Felsblöcken Deckung suchen, war eins. Sie suchen zu entkommen, aber ein Rückweg ist unmöglich, und so liegen sie da, den Italienern gegenüber, gewärtig, jede Minute überfallen und niedergemacht zu werden. Die Stunden vergehen, es wird Nacht. Da beschliessen die zwei, alles zu wagen. Es bleibt ihnen kein anderer Ausweg, als über eine steile, schroff abfallende Felswand hinabzuklettern. Trotz der Finsternis gelingt das Unternehmen. Ueber ein Schneefeld gleiten sie weiter, und halb stürtzend verfangen sie sie sich in einem Gebüsch, wo sie zwischen Tod und Leben hängen bleiben. Inzwischen haben die Italiener das Entkommen der beiden bemerkt und eröffnen ein neues Feuer. Die Zwei schiessen zurück und wehren sich ihrer Haut so gut, dass ihnen die Rettung gelingt. Einundfünzig Stunden, also zwei Tage und zwei Nächte hatte das gefährliche, aber erfolgreiche Abenteuer gedauert, und neunundreissig Stunden waren die Wackeren ohne Speise und Trank gewesen.

Der zweite Vorfall ist folgender: Der Reservekadett Emil Mitschek schleicht als Führer einer Patrouille von zwanzig Mann mit seinen Leuten an den Gegner heran und es gelingt der kleinen Schar, die Italiener derart zu überraschen, dass diese glauben, eine ganze Infanterieabteilung vor sich zu haben. Die Italiener beginnen wie toll zu schiessen, wälzen Steinblöcke herab und schleudern Handgranaten, kurz sie setzen alle ihre Kampfmittel in Bewegung. Von fünf Uhr nachmittags bis zwölf Uhr nachts halten die zwanzig Mann den Italienern stand. Trotzdem man sie von drei Seiten beschiesst, haben sie nur einen Verwundeten. Als die Italiener ihr Pulver vertan hatten, setzt die weiter rückwärts in Bereitschaft befindliche Kompagnie zum Nahangriff an und hat jetzt natürlich leichtes Spiel.

Solche Streiche sind mit Soldaten durchführbar, die alle Schliche und Schlauheiten des Krieges kennen gelernt haben und von einer moralischen Kraft erfüllt sind, für die ihre Taten zeugen.

Das Dragonerregiment Erzherzog Albrecht No. 9

in den Kämpfen vom 28. u. 29. März 1915.

In den ersten Tagen des Monates April l. J. reproduzierten die Blätter einen vom 29. März datierten Befehl des Armeekommandanten Erzherzog Friedrich, welcher Worte der höchsten Anerkennung für die 4. Kavallerietruppendivision und ihren Kommandanten, Generalmajor Otto Berndt enthielt.

Speziell das dieser Kavallerietruppendivision angehörende Dragonerregiment Erzherzog Albrecht Nr. 9 wurde in einem, der ganzen Armee zu verlautbarenden Armeebefehle mit folgenden Worten ausgezeichnendsten Lobes bedacht:

„Ich spreche der vielbewährten 4. Kavallerietruppendivision, insbesondere ihrem hervorragenden, zielbewussten und energischen Kommandanten Generalmajor Otto Berndt, sowie speziell dem Dragonerregiment Nr. 9. für das heldenmütige Verhalten und das unerschrocken zähe Ausharren gegenüber überlegenem Feinde in den Kämpfen vom 28. März mein Bewunderung und vollste Anerkennung aus".

Es dürfte nunmehr von Interesse sein, die mittlerweile bekanntgewordenen Einzelheiten der für die Geschichte dieses Regiments denkwürdigen Kämpfe vom 28. und 29. März können zu lernen.

Das Regiment stand in den Märztagen in einer technisch verstärkten und wiederstandsfähigen Stellung (Ausdehnung zirka 1300 Schritte) in den Karpathen.

Vor der Stellung Drahthindernisse, weitere 800—1000 Schritte eine Feldwachenkette an den Waldrand vorgeschoben, überdies Patrouillen in Vorterrain zur Aufklärung tätig.

28. März.

Am 28. März um 6 Uhr 15 Minuten vormittags wurde lebhaftes Gewehrfeuer bei der linken Nachbargruppe (Fussabteilung des eigenen Regiments) vernehmbar. Gleichzeitig wurden die Feldwachen vom Westen angegriffen und zogen sich, Meldung bringend, zurück. Um 6 Uhr 20 Minuten früh erfolgte ein vehementer Angriff gegen den linken Flügel des Regiments. Der Angriff traf die Stellung der 2-ten Eskadron, die bereits abwehrbereit in ihren Deckungen stand. Die ersten Schwarmlinien nähern sich dem Drahthindernis, hier werden sie mit Schnellfeuer empfangen und reihenweise niedergemäht. Nachfolgende Schwärme versuchen, die teils toten, teils sich totstellenden Kameraden als Deckung benützend, den Draht zu durchschneiden, auch ihnen wird das gleiche Schicksal. An den hohen Pelzmützen erkennt man Sibirier. Schwächere Linien gehen mittlerweile auch gegen die übrige Front vor, werden überall abgewiesen und mit Flankenfeuer in die Schlucht hinabgeworfen.

Dieser Kampf dauert ungefähr eine Stunde. Der Gegner, welcher versuchte, an den knapp hinter dem Drahthindernis verlaufenden Steilhange einen Teil seiner Toten zu bergen, hatte sich hier auf Bäumen und in rasch ausgehobenen Deckungen eingenistet. Während des ganzen Gefechtes wurde die Stelelung von der russischen Artilleriheftig beschossen. Um 8 Uhr vormittags flaute das Gefecht ab, der Feind gieng zurück, blieb jedoch angriffsbereit. Entsendete Patrouillen meldeten, dass sie nicht durchkämen. Eine noch im Laufe des Vormittages durchgeführte scharfe Rekognoszierung ergab, dass der Gegner nur die Schlucht 200 Schritt vor dem linken Flügel besetzt hielt, der angelegene Wald vom Feinde frei war. Um den unbequemen Gegner an der Front los zu werden, andererseits ihm die Bergung seiner Toten und Waffen unmöglich zu machen, erteilte der Regimentskommandant Oberstleutnant Mario **Franz** Befehl, zu einem vom Osten flankierenden Angriff gegen die Schlucht. Dieser Vorstoss gab zu einem neuerlichen Angriff gegen den linken Flügel des Regiments Veranlassung, er wird im Schnellfeuer, ebenso wie am Morgen, abgewiesen. Im Laufe der Nacht räumen die Russen ihre Stellung. An Toten wurden noch 150 Russen aufgelesen und beerdigt. Viele Gewehre und Munition waren zurückgelassen worden. Die Verluste des Regiments waren verhältnissmässig geringe. Leutnant in der Reserve Dr. Leo Graf **Razumovsky** fand den Heldentod. Ein auf einem Baum verborgener Sibirier erschoss ihn, als er den Kopf über die Deckung hob, um auszuspähen. Der Russe fiel der rächenden Kugel eines Zugsführers zum Opfer. Die Nacht verlief, abgesehen von kleinen Plänkeleien der Feldwachen, ruhig.

29. März.

Um 3 Uhr früh setzte lebhaftes Gewehrfeuer am äussersten rechten Flügel der Gruppe Generalmajor Berndt ein. Das Regiment wurde alarmiert und ging in Stellung. Um 6 Uhr früh erfolgt ein Angriff überlegener russischer Kräfte auf das benachbarte Landwehrbataillon. Dem flankierenden Sturmangriff des starken Feindes kann letzteres nicht standhalten; die Russen dringen in die Stellung ein, die in Gefahr ist, aufgerollt zu werden. Auf den Gefechtslärm in der rechten Flanke des Regiments hin, hatte der Regimentskommandant den Befehl erteilt, den rechten Flügel „abzubiegen" und gleichzeitig einen Gegenangriff zur Wiedergewinnung der Nachbarstellung angesetzt. Mittlerweile hatte aber bereits Rittmeister Franz Bastar, Kommandant der 6. Eskadron, die Gefahr der Aufrollung erkennend, alle Massnahmen getroffen und seine Eskadron in Abwehrstellung zurückgenommen. Die bereits nachdrängenden, in mehreren Linien vorstürmenden russischen Abteitungen gelangen hiedurch in wirksamstes Flankenfeuer dieser Eskadron Der Angriff stockte Diesen

---

Ein neues Monatsabonnement hat begonnen. Eilig! Die Erneuerung des Postabonnements pro Juli bitten wir höflichst sofort vornehmen zu wollen. Durch den infolge des Krieges verlangsamten Geldpostverkehr erleiden auch die Eingänge der Abonnementsbeträge Verzögerungen. Nur wer möglichst umgehend sein Abonnement erneuert, kann auf eine ununterbrochene regelmässige Zustellung des Blattes rechnen.

Moment benützt Rittmeister Bastar lässt das Feuer einstellen und geht- „Offiziere Pistole in der Hand“ als leuchtendes Beispiel voraus mit „Hurrah“ nunmehr selbst zum Sturmangriff gegen den weit überlegenen Gegner vor. Dieser macht kehrt und flieht in Unordnung den Hang hinab, dem heftigsten Feur der Nachbareskadronen preisgegeben.

Die Eskadron Bastar kehrt in ihre alte Stellung zurück. Von ihren Offizieren ist Leutnant Robert Frankfurt leicht, Leutnant in der Reserve Dr. Friedrich Ritter von Visini, ein Held aus zahllosen Unternehmungen und Gefechten und bereits dekoriert mit beiden Silbernen Tapferkeitsmedaillen, tötlich vermundet: (erlag seinen Wunden am 5. April im Spital). Die übrigen Verluste waren auch an diesen Tage verhältnismässig gering. Hunderte von Russenleichen lagen vor der Front des Regiments.

Der anschliessende Teil war mitlerweile durch eine halbe Kompagnie, im Statfel rechts zum Gegenangriff vorgeschickt, zurückgewonnen worden. Auch die Russen fochten tapfer und zähe, sie waren mit Munition und Proviant reichlich versehen. (Man fand bei den Gefallenen bis zu 200 Patronen und je 4 Konserven). Sie verwendeten sehr viele Platzpatronen. Hunderte von Toten und die entsprechende Anzahl Verwundeter waren ihre Verluste. Offiziere wie Manschaft des Regimente haben sich hervorragend geschlagen. Trotz der 9 Tage währenden härtesten Strapazen und elendsten Lebensverhältnisse kämpfte Alles mit Heldenmut u. Begeisterung, bereit, gemäss der vom Regimentskommandanten ausgegebenen Devise: „Hier zu halten oder zu sterben!“

Ein Wort noch über die nich im Regimentsverbande kämpfende Fusseskadron des Regiments. Sie, die bereits in den Februartagen durch die verlustreiche Erstürmung einer vielumstrittenen Ortschaft sich mit Ruhm bedeckt hatte, holte sich in den Kämpfen von 28. und 29. März unter ihrem tapferen Kommandanten Rittmeister Adolf Kessler durch Abweisung wiederholter Tag- und Nachtangriffe der Russen neue Lorbeeren.

Hunderte von Russenleichen begrub auch sie vor ihrer Front.

Die Mannschaft des Regiments besteht zu 70% aus Rumänen, der Rest aus Ruthenen, Magyaren, Deutschen und Polen.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Heldentaten eines 50-jährigen Kriegsfreiwilligen.

In einem Alter von 50 Jahren ist es gewiss anerkennenswert, sich freiwillig zu Frontdiensten zu melden, dennoch hören wir wiederholt von Auszeichnungen solcher Männer, die allein schon durch ihren Altersunterschied, namentlich zu Beginn des Weltkrieges den jüngsten Soldaten und Offizieren auffielen und deren Verhalten ein beispielgebendes und mustergiltiges war. Beim Feldjägerbaon Nr. 27 rückte der ehemalige Jäger Franz Resch am 23. September 1914 freiwillig zur Dienstleistung ein und wurde mit Freuden aufgenommen.

Bei allen sich bietenden Gelegenheiten zeigte Resch Eifer und spornte dadurch seine rastlosen Mitkämpfer zur strengsten Erfüllung ihrer Pflichten an. Am 8. November galt es die Stärke des Feindes in einem Dorfe sicherzustellen. Der alte Kriegsfreiwillige übernahm ohne Bedenken diese Aufgabe, führte seine Patrouille gegen das Dorf vor und zwang den Gegner seine Kräfte gegen ihn zur Entwicklung zu bringen. Mit wertvollen Meldungen konnte Resch zu seinem Kommando einrücken. Zwei Tage darauf gelang es ihm trotz heftigen Infanteriefeuers zwei gefallene Offiziere seiner Kompagnie zu bergen. Am 5. Dezember vollführte er neuerdings freiwillig eine tapfere Mannestat. Einige Russen, die sich in einem Bauernhause eingenistet hatten, sollten unschädlich gemacht werden. Durch geschicktes Vorgehen gelang es unserem Kriegsfreiwilligen die Russen zu überlisten und 5 Mann gefangen zu nehmen. Am 23. Februar 1915 überbringt Resch im dichtesten Kugelregen einen wichtigen Befehl in die Schwarmlinie. Alle Entbehrungen und Anstrengungen ertrug er willig und pflichtgetreu, so dass er die ihm verleihene Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse mit Stolz auf seiner Brust tragen darf.

Hervorragende Patrouillentaten.

Ein schönes Beispiel von geschickter Patrouillenführung, Mut und Entschlossenheit, bei welchem sich zeigt, wie ein überraschender Angriff den Gegner kopflos macht und er sich zur Flucht wendet ohne zu wissen, welche Kräfte er vor sich hat.

Zugsführer Alfons Mejda des Landwehrulanenregt. Nr. 6. schlug am 5./11. 1914. bei Stany, woselbst er durch 3 Tage einen Uebergang zu beobachten hatte mit nur 10 Reitern eine Sotnie Kosaken in die Flucht. Es gelang ihn dies, indem er Mannschaft und Pferde versteckt hielt, die Kosakenpatrouille unbeschossen den Leg durchfurten liess und erst dann auf die Sotnie einen Feuerüberfall machte, als die den Bach übersetzte. Die Kosaken hatten grosse Verluste und flüchteten. Die Vorpatrouille ergab sich.

Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.

Einj. Freiw. Zugsführer Johann Serofan des ung. Landw. IR. Nr. 301. näherte sich mit seiner Patrouille am 15./2. 1915. südlich Golonka in einem zirka 1, Meter tiefen Bache watent bis an die gegnerische Feldwache, vernichtete dieselbe durch Feuerüberfall und Werfen von Handgranaten, wodurch grosse Aufregung in der gegnerischen befestigten Stellung hervorgerufen wurde. Ausser dieser hat dieser brave Unteroffizier noch einige gefahrvolle Aufklärungsaufgaben gelöst.

Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.

Eher sterben als die Fahne zu verlieren.

Der Fahnenträger Res. Zugsführer Koczaj Johann des IR. 25 war in grosser Bedrängnis. Die Fahnenkompagnie hatte starke Verluste erlitten und wurde beim Rückzuge heftig angegriffen. Die einzige in Buszczo über die „Zlota Lipa“ führende Brücke war von zurückgehenden Truppen und von den Gefallenen verstopft. Ein Schrapnell nach dem andern zerplatzte über den Köpfen der Zurückweichenden und die Verluste wurden immer grösser. Doch die Fahne muss in Sicherheit gebracht werden, um jeden Preis, auch um den Preis des eigenen Lebens. Da kein anderer Ausweg möglich war, sprang Koczaj in den tiefen, zirka 12 Meter breiten, an den Ufern zum Teil versumpften Fluss, durchschwamm denselben und brachte durch diese kühne, todesverachtende Tat die Reg. Fahne eiligst in Sicherheit. Solange unsere Fahnen von solchen Männern getragen werden, haben wir nichts zu fürchten. Koczaj wurde zum Feldwebel befördert und mit der Goldenenen Tapferkeitsmedaille dekoriert.

Zugsführer Ferencsak Paul des IR. Nr. 72, schützte in einem Waldgefechte, als ein Zugskommandant und Fahnenoffizier gefallen war, die Fahne des Regiments, indem er die ihm umgebenden Leute aufforderte, bei ihm zu bleiben und eher zu sterben, als die Regimentsfahne zu verlassen.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

K. u. k. Kreiskommando, Jędrzejów

E. No. 2629.

Konkursausschreibung.

Im Verwaltungsgebiete des k. u. k. Kreiskommandos in Jędrzejów gelangt eine Distriktarztenstelle für den Sanitätsdistrikt Wodzisław mit dem Sitze in Wodzisław, voriäufig provisorisch zur Bestzung.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von jährlich 3000 Kronen verbunden. Die Obliegenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stelle müssen Doktoren der gesamten Heilkunde sein, und die physische Eignung, die moralische Unbescholtenheit, sowie die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen.

Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug.

Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 15. Juli 1915, an das k. und k. Kreiskommande in Jędrzejów zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

Jędrzejów, am 27. Juni 1915.